

Das war unser Jahr 2016 bis 2017 im
Mehrgenerationenhaus Nachbarschatze.v.



Mehr
Generationen
Haus



Hamburger Familientag 2017

Inhalt

Unser Leitungsteam	4
Allgemeine Angaben zur Einrichtung	6
Nachbarschaft verbindet	7
Faride aus Homs in Syrien	8
FlüchtlungsKiTa	10
Hebammenpraxis	12
Nikolaus-Cáfe	13
Stifter´s Kochevent	14
Küche	15
Unsere KiTa	16
Theaterwerkstatt	18
Sprachförderung	20
Deutschkurs	21
Eltern-Kind-Brunch	22
Integrationskurs	24
Die Krisenintervention im MGH	26
Unser Betriebsausflug	28
Das Familienbildungsprogramm Opstapje	30
Sozialberatung	31
Fakten und Zahlen	32





Unser Leitungsteam

T. Konstanzer

Tanja Konstanzer
Koordinatorin Opstapje

D. Engels

Dagmar Engels
Leitung Nachbarschatz

S. Eilers

Sabine Eilers
Leitung KiTa

S. Meyer

Susanne Meyer
Koordinatorin MGH



Allgemeine Angaben zur Einrichtung

Öffnungszeiten

montags bis freitags von 9.00 bis 18.00 Uhr
Abend- und Wochenendveranstaltungen finden laut Aushang statt.

Räumlichkeiten

Uns stehen ca. 1.200 m² Nutzfläche zur Verfügung und ein Hof von ca. 200 m².



Erdgeschoss	Offener Treff mit Kinderzimmer (FlüchtlingsKiTa) Küche Wäscheservice / Nähstube Hebammenpraxis MUT-Theater
1. Obergeschoss	Kindergarten Seminarraum
2. Obergeschoss	Verwaltung Krisenintervention Seminarraum Frisör Notwohnung

Nachbarschaft verbindet



Im März 2016 haben wir unsere direkte Nachbarschaft herzlich eingeladen, die Menschen aus den vielen so unterschiedlichen Ländern, die bei uns so selbstverständlich ein- und ausgehen kennen zu lernen.

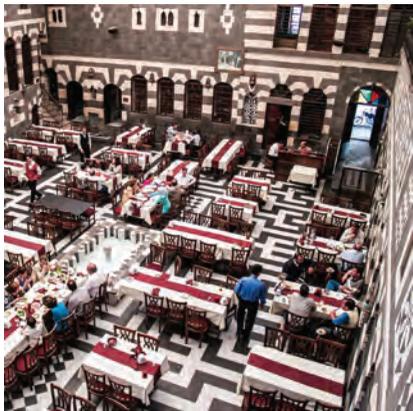
Mit sehr vielen Köstlichkeiten aus deren Heimatländer wurden wir und unsere Nachbarn verwöhnt.

Das Besondere war, dass die Frauen teilweise in ihrer traditionellen Klei-

dung auftraten und wir in Gesprächen mit den Frauen ganz viel über das jeweilige Land und die Kultur erfuhren. Es war besonders schön, dass auch die Kinder, vor allem die spanischen, keine Scheu hatten ihre traditionelle Bekleidung vorzuführen.

Uns allen hat der Nachmittag so gut gefallen und wir haben so viel aus den unterschiedlichen Ländern erfahren, dass wir den Nachmittag auf jeden Fall wiederholen wollen.





Faride aus Homs in Syrien

Ich bin Faride aus Homs in Syrien. Ich bin mit meinem Mann und einem Kind im Dezember 2015 von Syrien nach Deutschland, über Griechenland und dem Balkan zunächst nach Bremen geflüchtet. Von Bremen aus wurden wir weiter nach Hamburg verlegt. Ich war damals hochschwanger, meine zweite Tochter wurde in Hamburg am 15. Januar 2016 geboren.

Der Nachbarschatz konnte mit Unterstützung einer Spende der Stiftung Menschen in Not eine Kindergruppe einrichten für 10 Kinder mit Flüchtlingshintergrund. Wir wurden von der Erstunterkunft Flagentwiet, in der wir untergebracht waren gefragt, ob wir unsere Tochter in die Kinderbetreuung im Nachbarschatz bringen wollten.

Bei einem ersten Besuch im Nachbarschatz wurden wir gemeinsam mit 6 anderen Elternpaaren und 10 Kindern aus dem Flagentwiet sehr freundlich empfangen.

Am 1. März 2016 ging es dann los. Sehr gespannt waren wir, wie es wohl alles werden wird. Wie gefällt

es unseren Kindern, was können wir als Eltern im Nachbarschatz machen. Während unsere Tochter in der Kindergruppe war, haben wir uns im Café aufgehalten. Wir hatten gleich Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Besucherinnen des Nachbarschatzes. Mit Englisch, Arabisch, Übersetzerinnen konnten wir uns so gut es eben ging verständigen. In der Küche im Nachbarschatz und auch im Café arbeiten Frauen, die fast alle Arabisch oder Farsi sprechen. Wir fühlten uns gleich sehr wohl.

Nach einiger Zeit gab es auch die Möglichkeit für mich in der Küche bei der Zubereitung der Speisen zu helfen. Sogar ein kleines Taschengeld bekamen wir, das Geld stammte auch aus den Spendengeldern von Herrn Reich.

Ziemlich schnell wurde ein Deutschkurs für uns angeboten. Wir hatten noch keine Berechtigung für einen Kurs und so fand sich eine Bundesfreiwillige, die uns täglich zwei Stunden die Deutsche Sprache lehrte. Das war eine sehr gute Vorbereitung für den Integrationskurs.

Nachdem unser Asylantrag durch war, konnten wir auch unsere zweite Tochter direkt in der Kita anmelden. Eine Mitarbeiterin des Mehrgenerationenhauses übernahm eine Patenschaft für uns und half uns bei der Wohnungssuche, bei Beantragung von Geldern wie Kindergeld, Elterngeld, etc.

Im September 2016 fanden wir eine 3-Zimmer Wohnung in der Elbgaustraße. Auch bei dem Umzug, bei der Beschaffung der Möbel, Ummeldung und verschiedenem mehr war Laura uns sehr behilflich.

Ich fühle mich jetzt hier wohl. Als ich kam, konnte ich die Sprache nicht, hatte keine Kontakte und auch keinen Freundinnen. Im Nachbarschatz habe ich das alles gefunden. Im Nachbarschatz habe ich auch schon ein bisschen über die deutsche Kultur erfahren, ich kann mich gut verständigen.

Es ist immer noch schwer für mich in Hamburg zu leben. Ich bin in eine andere Welt geraten, die Kultur, die Sprache, das Essen, das Geschlechterverhältnis, alles ist erst einmal fremd.

Trotzdem lebe ich mich hier gut ein. Ich habe deutsche Nachbarn zu denen ich viel Kontakt habe. Inzwischen habe ich das Sprachniveau B1 und werde weiter Deutsch lernen, damit ich dann auch bald meinen Beruf als Frisörin wiederaufnehmen kann.

Ich werde versuchen, meine beiden Mädchen, von denen die eine durch die Bombeneinschläge einen Gehörschaden hat, auch, soweit es mir möglich ist, westlich zu erziehen. Trotzdem wollen wir gläubige Moslems bleiben und unsere Herkunft nicht aus den Augen verlieren.





Flüchtlings KITA



Toll es funktioniert. Seit einem Jahr betreuen wir mit der finanziellen Unterstützung der Stiftung "Menschen in Not" 10 Kinder aus den Kriegsgebieten in Syrien und Afghanistan.

Es sind Kinder von Eltern, die noch in der Erstaufnahme im Flagentwiet in Schnelsen leben. Das heißt diese Kinder haben noch keinen Anspruch auf einen Kita-Platz. Sie sind in der Regel noch nicht so lange in Hamburg. Herr Reich der Stiftungsgeber hatte den Gedanken an uns herangetragen, Kinder von den geflüchteten Menschen bei uns im Hais zu betreuen.

Die Idee gefiel uns sehr gut und so machten wir uns auf den Weg Möglichkeiten zu schaffen, diese Idee in die Tat umzusetzen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten Kontakt zu einer Erstaufnahmestelle zu finden, ging es dann doch recht zügig. Nach einem Kontakt zu der Erstaufnahmestelle am Flagentwiet in Hamburg Schnelsen, fanden sich schnell 8 Kinder und deren Eltern, die sich freuten ihre Kinder zu uns bringen zu können.



Eine Erzieherin wurde gefunden, der Raum der offenen Kinderbetreuung wurde ein wenig umfunktioniert und schon konnte mit der Arbeit begon-

nen werden. Zur Unterstützung der Erzieherin fand sich ein Flüchtling aus Afghanistan, der hier eine BFD Stelle antrat und ein junger unbegleiteter Flüchtling aus dem Iran.

Die Erzieherin kommt auch aus Syrien, sodass wir für unsere Kindersprachliches Personal hatten. Es war uns sehr wichtig, dass die Kinder zunächst in einem geschützten Rahmen bei uns ankommen konnten und sie immer jemanden vorfanden, der sie versteht.

Inzwischen sind die Kinder eine Etage höher gezogen, in die KITA Etage gezogen. Dort haben die Kinder jetzt täglichen Kontakt zu unseren Kita-Kindern. Sie können zum Teil schon gut Deutsch sprechen. Durch unser Konzept der Familiengruppen in unserer Kita, stehen die Türen offen, sodass die Kleinen schnell Kontakt zu den Kindern unserer Kita haben. Freundschaften wurden geschlossen, es findet ein reger Austausch zwischen den Kindern, egal welcher Herkunft, statt.





Die Kinder fühlen sich sehr wohl bei uns. Die Eltern nehmen zum großen Teil an unserem Integrationskurs teil, sodass auch die Eltern in unser Haus eingebunden sind. Die Mütter, arbeiten teilweise in der Küche mit.

Unsere Mitarbeiterinnen übernehmen zum Teil Patenschaften für die Familien, das heißt, dass sie nach ihrer regulären Arbeitszeit die Familien unterstützen. Bei der Wohnungssuche, beim JOB Center, bei Elterngeld und was es sonst alles zu regeln gibt. Die meisten der Eltern haben inzwischen auch Asyl bekommen. Einige der Familien wohnen schon in eigenen Wohnungen.

Uns macht die Arbeit mit den Familien aus den Kriegsgebieten viel Freude. Wir lernen wieder neue Kulturen kennen und helfen den Familien hier in Hamburg anzukommen, sich zu integrieren.



Hier gilt es einen großen Dank an die Stiftung "Menschen in Not" auszusprechen allen voran unserem Hauspaten Herrn Reich, der diese wundervolle Idee hatte. Und auch alle nötigen finanziellen Mittel dafür zur Verfügung stellt.





Nikolaus-Café



Der Nikolaus war bei uns im Haus. Wie schon im letzten Jahr wurden fleißig Schuhe abgegeben und vom Nikolaus gefüllt.

Am 6. Dezember wurden die Stiefel - im Rahmen des Nikolaus-Cafés - bei uns im offenen Treff wieder von den Kindern mit großen, strahlenden Augen abgeholt.

Aber nicht nur das. Die Kinder haben fleißig Teig ausgerollt, Kekse ausgestochen, gebacken und verziert. Und die Kekse am Ende für zuhause eingepackt, wenn denn noch welche übrig waren...lecker...

Gebastelt wurde auch. Tannenbäume und Schneemänner bemalt beklebt und als bunter Fensterschmuck natürlich auch mit nach Hause genommen.

Es war ein toller Nachmittag, mit viel Kinderlachen und herrlichem Weihnachtsduft.

Petra Maaß

*Heute kommt der Nikolaus,
kommt mit seinen Gaben.
Jeder stellt nen Stiefel raus,
denn jeder mag was haben.*





Stifter's Kochevent

Am 28. Februar 2017 sind wir einer ganz besonderen Einladung gefolgt. Unser Hauspate und langjähriger Sponsor Herr Reich hatte an diesem Abend all diejenigen, die von seiner Stiftung "Hilfe für Menschen in Not" unterstützt werden, zu einem Koch-Event eingeladen.

Um 18.00 Uhr ging es los. Schon das Ambiente war sehr ansprechend, denn der Veranstaltungsort war auf dem Phoenix-Hof in der Schützenstraße. Das ehemalige Fabrikgelände hat eine 100-jährige Tradition und man findet hier einen bunten Mix aus

Büros, Läden, Restaurants, Ausstellungsflächen, Tanz und Theater. Das Gelände wurde modernisiert und strahlt durch die Kombination aus alten und neuen Baumaterialien einen einzigartigen Charme und eine besondere Atmosphäre aus.

Wir wurden von Herrn Reich und seinem Team mit einem Glas Sekt begrüßt und kamen schon gleich ins Gespräch mit den anderen Gästen, die in den unterschiedlichsten Bereichen arbeiten. Eingeteilt in 3 Gruppen haben wir dann unter fachkundiger Anleitung der Hofküchen-Köche ein

3-Gänge-Menü vor- und zubereitet. Jeweils eine Gruppe war für die Vor-, Haupt- und Nachspeise zuständig und das Servieren der Speisen gehörte natürlich auch dazu.

Es hat großen Spaß gemacht und wir fanden schließlich alle Platz an einer ganz langen Tafel. Wir haben alle gemütlich zusammengenessen und das Essen war sehr lecker, obwohl oder weil wir ja nicht unwesentlich daran beteiligt waren... Die Gespräche mit den anderen Gästen waren sehr interessant und wir haben wertvolle neue Kontakte knüpfen können.



Küche



Ich stehe am Cafétresen halte einen Moment inne und nehme wahr, was um mich herum geschieht. Fremdländische Worte und exotische Gerüche erreichen mich.

Geld wird gezählt, waren die Einnahmen heute gut. Shenaz lässt sich beim Zählen nicht ablenken. Auf dem Küchenblock stehen schön die handgeschälten Kartoffeln für morgen, emsig wird das Geschirr gewaschen, es wird geputzt und gewischt. Sauber soll es wieder sein. Morgen ist ein neuer Tag.

Heute gab es Kabuli, ein afghanisches Nationalgericht. Sehr, sehr lecker, viele Menschen kommen zum Essen, wenn es Kabuli gibt. Die Einnahmen stimmen. Shenaz, Parwin, Heike und

Heidi sind sehr zufrieden. Es macht sie glücklich, wenn viele Menschen zum Essen kommen und es Ihnen gut geschmeckt hat.

Täglich kochen wir etwa 120 Essen, mal nach Mälzer, mal persisch, afghanisch oder türkisch. Nicht ganz so oft deutsch. Deutsch geht nicht sooo gut.

Die Kinder unserer Kita mögen das Essen sehr gerne. Manchmal müssen wir allerdings für unsere Kita etwas Anderes kochen. Die Kinder sollen nicht so viel Fleisch essen. Wenn es am Mittagstisch des Nachbarschatzes kein Fleisch gibt, kommen deutlich weniger Essensgäste. Immer gibt es auch eine vegetarische Variante unseres Essens.

Unsere Gäste sind Familien, Senioren aber auch Menschen aus der Nachbarschaft, auch die, die in kleinen Geschäften arbeiten kommen vorbei.

Da wir eine Spende zur Verfügung haben, können wir vor allem älteren Menschen mit einem geringen Einkommen das Essen günstig anbieten. Allerdings ist die Spende zeitlich begrenzt.

Wir sind ein tolles Team. Die Arbeit macht uns viel Spaß, wir lachen sehr viel und kochen ist unsere Leidenschaft. Das schönste ist für uns, wenn die Leute zufrieden sind und natürlich satt sind. Wenn Ihnen das Essen gut geschmeckt hat, gehen auch wir zufrieden und glücklich in den Feierabend.

Shenaz, Parwin, Heike und Heidi



Mit 5 neuen MitarbeiterInnen und weiteren Kindern ist unsere KiTa jetzt vollständig belegt.

Die 3 Gruppen sind mit Kindern im Alter von 1-6 zusammengesetzt und die begonnene Öffnung der Gruppen wird weitergelebt. Öffnung der Gruppen heißt, die Kinder wählen sich Ihre Spielorte im Laufe des Tages selbst. Sie sagen "Ihren" Erzieherinnen Bescheid und können dann in einen anderen Raum gehen, um zu spielen.

Seit Anfang 2016 haben wir einen Morgenkreis für die Jüngsten und einen zweiten für unsere älteren Kinder. Alle Kinder, die um 9.30 Uhr in der KiTa sind, treffen sich entsprechend ihres Alters in den Morgenkreisen. Es wird gesungen, gespielt und besprochen. Bei den Älteren werden die Angebote des Tages vor-

gestellt und die Kinder können wählen, an welcher Aktivität sie teilnehmen möchten.



Abschiedsfest an der Elbe - wirklich einmalig!!!

Wie jedes Jahr, meist im Juni/ Juli feiern wir mit allen Kindern aus der KiTa Abschied von den Kindern, die nach den Sommerferien die KiTa verlassen. Der Rahmen ist ein ganz besonderer. Alle Eltern kommen dazu, bringen etwas Leckeres mit zu Essen. Die Kinder bekommen Ihre

Vorschulmappen und ein Abschiedslied gesungen und die Feier findet am Nachmittag an einem der Lieblingsplätze der Kinder statt.

Dieses Jahr wollten die Kinder gerne an der Elbe feiern. Optimistisch schauten wir am Morgen des Abschiedsfestes zu dem etwas bedeckten Himmel. Aber, es sah zwar etwas grau aus und ein wenig Wind war auch zu spüren, aber wir entschieden uns, trotz alledem das Fest dort zu feiern. Nun ja, das Hamburger Wetter ist ja nicht gerade für seine Beständigkeit bekannt.

Das Buffet war aufgebaut, vorsorglich unter einem mitgebrachten Pavillon (immerhin mit Leinen abgespannt), da begann es zunächst etwas zu tröpfeln..., der Wind wurde stärker..... und schließlich wehte und schüttete es heftig. Kinder und





Eltern, die zunächst auf den Picknickdecken saßen und am Wasser spielten, versammelten sich alle, soweit möglich unter dem Pavillon. Mitgebrachte Plastikdecken wurden als Seitenschutz genutzt und wir standen alle eng, an eng. Nachdem es nicht so schnell wieder aufhörte, fand die feierliche Übergabe der Mappen schließlich auf engstem Raum unter dem Pavillon statt. Die zu verabschiedenden Kinder führten sogar noch etwas vor. Leider war das Ende der Feier dann doch durch das schlechte Wetter vorgegeben. Ruckizucki war alles gemeinsam abgebaut und im strömenden Regen fuhren wir alle je nach dem per Rad, Bahn oder Auto nach Hause.

Das war wirklich ein einmaliges, Fest. Und trotz des ungemütlichen Wetters - einfach toll!



Theaterwerkstatt LASEMILLA



spielen mit und ohne Verkleidung. In unseren Theaterkursen lernen die Kinder, ihre kreativen Energien zu bündeln und auf ein Ziel hin zu proben. Dabei muss es nicht gleich die große Aufführung sein, auch schon kleine Szenen und Spielimpulse geben den Kindern die Möglichkeit, sich mit Fantasie und Sensibilität in Rollen einzufühlen und mit anderen in der Gruppe auszuprobieren. Theaterspielen macht Kindern nicht nur Spaß, sondern ermöglicht ihnen auch, immer neue Erfahrungen mit sich selbst zu sammeln.

Ganz begeistert singen die Kinder unser Lied: "Theater macht kinder glücklich"

Theater, Theater, Theater ist für mich
Theater, Theater, Theater ist für dich
Theater macht mich glücklich
Ich lache und habe Spaß ...
Theater, Theater, Theater ist für mich

Die Theaterpädagogik will den Menschen nicht belehren, sondern ihm die Möglichkeit der freien Selbstentfaltung bieten, um in ihm eigenschöpferische Prozesse in Gang zu setzen (Grotowski), die ihn die Welt sehen lassen, wie sie ist: veränderbar! (Brecht)

Kindergarten Projekt

Wir haben im Kindergarten wöchentlich zwei pädagogische Stunden für drei Gruppen, im täglichen Umgang miteinander, in zahlreichen Rollen-



Die Kinder erarbeiten Techniken, die sie befähigen, zunehmend ihre Ausdrucks Möglichkeiten kreativ zu erweitern und durch Mimik, Gestik und Sprache unterschiedliche Empfindungen zu gestalten und anderen mitzuteilen. Indem die Kinder in neue Rollen schlüpfen werden Hemmungen abgebaut, sprachliche Unsicherheiten ausgeglichen sowie Selbstbewusstsein und Persönlichkeitsentwicklung gestärkt.



Mavi Cubas
Theaterpädagogin

Deutsch als Zweitsprache: Der theaterpädagogische Zugang

Wenn ich von Kindern ausgehe, die dabei sind Deutsch als Zweitsprache zu lernen, ist es wichtig diese Kinder in die Kindergruppe zu integrieren und ihnen den alltäglichen Umgang in der fremden Sprachumgebung zu ermöglichen. Und zwar mit Theater. Hier haben wir eine breite Palette nonverbaler und gestischer Verständigung. Diese Darstellung, die den Sinn des Gesagten so weit wie möglich vermittelt, stellt in Verbindung mit der sprachlichen Äußerung eine wirksame Lernsituation dar.

Der kompetenzorientierte Ansatz, das Zusammenspiel von Wahrnehmung – Bewegung – Ausdrucksform, das miteinander Spielen und Handeln von Kindern und Theaterpädagogin in einem geschützten Rahmen sind zentrale Elemente einer kindgerechten Sprachförderung von Kindergartenkindern. Diese Schlüsselemente finden sich in der Theaterpädagogik und insbesondere im Darstellenden Spiel wieder.



Warum sollte man Kindern Geschichten erzählen?

Im Gegensatz zu Videokassetten und Fernsehprogrammen teilt sich beim Erzählen der Erzähler selbst mit. Sprechend tritt er in eine dichte und wechselseitige Kommunikation mit den Kindern ein. Damit die Zuhörer die Geschichte besser verstehen, aber auch weil sie dann flotter und lebendiger von der Zunge geht, macht er Gesten und spielt die vorgeführten Personen nach. Damit exponiert er sich. Es ist diese körpernahe Sprache, welche Kinder anzieht und die ihnen vieles über den Erzähler mitteilt, was gar nicht in der Erzählung selbst auftaucht. Hinterher haben sie nicht nur eine amüsante Geschichte gehört, sondern auch einen Menschen besser kennen gelernt. Durch das Erzählen ist eine Beziehung geschaffen worden. Die Kinder werden sehr gerne danach Theaterspielen.

Das KAMISHIBAI steht in der langen Tradition einer visuellen Erzählkunst in Japan. Von seiner zusammengesetzten Wortbedeutung her ist das Wort "Kamishibai" am besten mit "Papiertheater" zu übersetzen. Damit sind tatsächlich zwei wesentliche Eigenschaften benannt: Papier ist immer mit im Spiel, und zwar in Form von stabilen Bildkarten oder -streifen, mit denen die einzelnen Szenen eines Geschehens illustriert werden. Und der bühnenartige Kamishibai-Rahmen, in dem die szenischen Bilder in besonderer Weise zur Geltung kommen wie auch die engagierte Präsenz des Erzählers, lassen tatsächlich an eine Theatersituation denken. Wir verwenden das Kamishibai in unserem Projekt als Mittel für pädagogische und künstlerische Vorführungen. Das Kamishibai verzaubert die Kinder und lenkt deren Aufmerksamkeit auf das Bühnengeschehen.



Clown Spiel macht Spass





SPRACHFÖRDERUNG



Sprachförderung, rufen die Kinder und laufen durch die Kita um sich in einem bestimmten Raum zu sammeln.

Wir setzen uns an einen Tisch, Memory wollen sie spielen. Ganz einfach? Sie können sich die Karten gut merken.

Zu benennen was sie sehen ist dann schon schwieriger. Einen Vogel hat ein Kind aufgedeckt. Was ist das für ein Vogel? Ein Schwan, kann es sich das merken bis zur gleichen Karte? Oder ist es wieder der Oberbegriff Vogel? Die anderen Kinder helfen. Einen Schwan, sie beschreiben ihn. Langer Hals, er ist weiß und sehr groß. So lernen sie neue Wörter, zu differenzieren, Freude an der Sprache zu bekommen. Manchmal sind auch Enten alle Vögel! Für mich ist es sehr interessant, wie die Kinder Sprache erlernen und welche Fortschritte sie machen.

Alltägliche Gegenstände werden benannt, dazu nehmen wir eine kleine Kiste und sammeln aus dem Bad alles was sie kennen. Wir setzen uns hin, jedes Kind zeigt und benennt seinen geholten Gegenstand. Danach malen wir alle Gegenstände auf. Die Zahnbürste ist grün, das Handtuch blau, auf der Windel sind kleine Enten. Wiederholungen dienen dazu, die Satzstrukturen einzuüben.

Wir gehen spazieren, Farben müssen gesucht werden. „Ich sehe ein blaues Auto, wo steht es“? Welche Farbe hat dieses Fahrrad? Je lebendiger und anregender die Sprachförderung ist, umso mehr werden die Kinder angeregt, selbst zu sprechen und neue Wörter zu lernen. Ständiges Wiederholen hilft, zu behalten.

Ich wiederhole die Sätze der Kinder, spreche es richtig aus und setze die richtigen Artikel ein. Fehler werden durch richtiges Wiederholen korri-

giert. Ich stelle Fragen? Hast Du das so gemeint...? Womit seid ihr an die See gefahren? Wer war dabei? Alltagssituationen werden genutzt, um Sprache zu erlernen. Welche Farbe hat Deine Jacke?

Die Kinder lernen Präpositionen. Ein Kind klettert auf einen Tisch. Wo sitzt es? Auf dem Tisch sitzt ein Kind. Es stellt sich vor den Tisch, die anderen Kinder müssen sagen wo es sich befindet. Präpositionen zu erlernen, muss ständig geübt werden und fällt vielen Kindern sehr schwer. Spielerisch erlernen die Kinder den Umgang mit Sprache. Sie lieben Rätsel, selbst ausgedachte, oder von mir gestellte. „Ich mache leckere Milch für euch Kinder“, „Ich habe einen langen, langen Hals“, „Hüte Dich vor meinen messerscharfen Zähnen“ oder sie beschreiben selbst Tiere und die anderen Kinder müssen erraten welches sie meinen.

Genauso gehören dazu Lieder, Reime und Bilderbücher. Geschichten mit Fehlern die ich ihnen erzähle, korrigieren sie. Wir haben sehr viel Spaß dabei. Ein Elefant der in der Küche steht und kocht, oder einen grünen Himmel gibt es eben nicht. Um die Fehler zu erkennen, müssen sie genau zuhören.

Zu meiner Arbeit gehört auch eine regelmäßige Beobachtung und Dokumentation des kindlichen Sprachverhaltens, eine Sprachstandserhebung. Dazu benutze ich das Sismikverfahren. Um differenzierte Kenntnisse über den Sprachenentwicklungsstand des Kindes zu gewinnen. Dies stellt eine Grundlage für eine gezielte Sprachförderung des Kindes dar.

Dies ist ein kleiner Auszug aus meiner Arbeit. Mir macht es sehr viel Spaß und ich freue mich über die sprachlichen Entwicklungen aller Kinder.

Annette Pankow, Erzieherin



DEUTSCHKURS

Deutsch ist schwierig? –
Dari und arabisch auch!

Wir möchten doch alle immer gern miteinander kommunizieren, oder? Und dafür brauchen wir einfach eine gemeinsame Sprache. Ja, natürlich, es geht auch mit Händen und Füßen und das ist oft auch ziemlich witzig, aber so richtig weiter kommen wir damit leider nicht. Bei uns im Haus gibt es schon längere Zeit den Integrationskurs von Nele, aber leider haben nicht alle geflüchteten Menschen (sofort) einen Berechtigungsschein. Immer diese Scheine... Und da wir

uns ja - wie so oft - nicht von der ganzen Bürokratie abschrecken lassen, haben wir auch einen kleinen Mini-Sprachkurs für die Menschen, die diesen Schein eben noch nicht haben. Mit vielen bunten Bildchen wird hier u.a. die heimische Tierwelt erklärt, weil das einfacher ist, als z.B. Katze, Hund, Kuh und Schaf pantomimisch darzustellen. Auch wenn das sicher viel lustiger wäre...

Zum Glück finden sich im Internet auch viele Arbeitsblätter, die die Wörter und Grammatik z.B. auch auf Arabisch und Dari erklären. Denn

da bin ich diejenige, der die Worte fehlen. Und es sorgt immer wieder für große Erheiterung, wenn ich versuche, mir die Arabisch oder Dari Wörter zu merken und korrekt auszusprechen. Das ist echt schwierig! Und dann erst die manchmal falschen Übersetzungen der Arbeitsblätter... Da fühlt man sich doch gleich viel besser, wenn alle mal einen Fehler machen, auch die „Lehrerin“ und sogar der Computer.

Wir lernen alle gemeinsam voneinander, das ist bereichernd und schön.

Tanja





Eltern-Kind-Brunch

Es ist so schön hier beim Eltern-Kind-Brunch. Schon der Empfang ist so freundlich.

Wir Eltern und unsere Kinder sind hier wirklich willkommen! Es ist ein Ort an dem man endlich mal entspannt und in Ruhe frühstücken kann. Das Besondere ist, dass hier sogar die Kinder betreut werden. Egal ob wir mit einem Dreijährigen und einem Einjährigen oder mit einem 9 Wochen alten Baby kommen...hier ist für alle ein toller Ort. Für die Liege- und Krabbelkinder gibt es extra eine große Liegefläche, so dass unsere Babys auch Kontakt miteinander haben. Egal ob eins gewickelt oder gestillt wird, die Atmosphäre ist so locker, dass es für alles passt.

Das Essen ist wirklich super lecker, reichhaltig und vielseitig.

Und gibt es mal eine Schwierigkeit, wie z.B. ein schlafendes Baby im Kinderwagen, der im Cafe keine Zufahrt hat, dann suchen alle zusammen nach einer Lösung, die für alle passt. Da sind sowohl Personal als auch die Besucherinnen sehr flexibel.

Und wenn die Kinder mal toben oder ein Baby schreit...kein Problem. Wir sind ja alle Eltern, wir wissen wie das manchmal ebenso ist. Das erste Mal bin ich alleine mit meinem Baby zum Brunch ins Mehrgenerationenhaus gekommen. Etwas unsicher, was mich da erwartet. Es war ganz einfach, Kontakt zu anderen Müttern zu bekommen. Wir waren schnell in Gespräche vertieft. Da ist die Kinderbetreuung eine tolle Entlastung. Da kann man sich mal etwas länger über ein Thema austauschen als sonst so. Was auch besonders ist, dass es nicht viele Angebote für Eltern mit Säuglingen gibt.

Wir sind sehr froh, dass es so ein tolles Angebot gibt. Uns gefällt es hier sehr gut!

Anja und Neele, 12 Wochen,
Nele und Milla, 9 Wochen





Zweimal wöchentlich. Nämlich mittwochs und freitags vormittags bieten wir seit ca. einem Jahr ein Eltern Kind Brunch an. An diesen beiden Vormittagen platzieren wir im wahrsten Sinne des Wortes, aus allen Nähten. Viele Mütter, aber auch Väter kommen mit ihren Babys, um in entspannter Runde sich auszutauschen, Kontakte zu knüpfen, zu essen und zu trinken. Mittwochs vormittags werden die Eltern besonders verwöhnt, neben unserem reichhaltigen immer internationalen Büffet ist eine Hebamme anwesend, die den jungen Eltern mit Rat und Tat zur Seite steht. Sie informiert und berät in allen Fragen rund um das Baby.

Für zusätzliche Entspannung sorgt ein Masseur durch eine kurze aber sehr intensive Stuhlmassage. Die Angebote werden sehr gerne in Anspruch genommen und runden den „Wellnessvormittag“ im Nachbarschaft gelungen ab. Die Hebamme und der Masseur sind Untermieter und Kooperationspartner unseres Hauses.





Integrationskurs



Der Integrationskurs im Mehrgenerationenhaus findet seit 2014 täglich im Kursraum im ersten Stock statt.

Während wir 2014 mit wenigen Teilnehmern gestartet sind und 2016 teilweise Leute wieder nach Hause schicken mussten, weil der Kurs so voll war, hat sich die Teilnehmerzahl jetzt auf einen Durchschnitt von 15 Teilnehmern eingependelt.

Um miteinander zu lernen, ist das eine gute Größe, denn in einem Integrationskurs treffen viele Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Erfahrungen aufeinander. Schulbildung und Lernerfahrung gehen weit auseinander. Hinzu kommt bei vielen Teilnehmern, dass sie sich in einer neuen Stadt, einem neuen Land zurechtfinden müssen, was bedeutet, sich mit Ämtern auseinanderzusetzen, eine Wohnung zu finden, die Kinder in die Schule oder in den Kin-

dergarten zu bringen und dann auch noch oder gerade deshalb, Deutsch zu lernen.

Innerhalb der letzten drei Jahre hat sich einiges geändert. Viele Teilnehmer leben erst sehr kurz in Hamburg. Während es vor ein paar Jahren Menschen waren, die bereits ein paar Jahre, wenn nicht schon länger in Deutschland lebten, kommen nun viele Teilnehmer in die Kurse, die erst wenige Monate in Deutschland sind.

Zum einen liegt das sicher an dem erhöhten Druck seitens der Behörden, auf deren Hilfe die Menschen angewiesen sind. Das heißt, viele Teilnehmer werden zu einem Integrationskurs verpflichtet.

Zum anderen hat sich aber auch im Bewusstsein vieler Menschen der Gedanke verankert, dass es grundlegend wichtig ist, sprechen und verstehen

zu können, um in einem Land anzukommen. So kommen auch viele Teilnehmer, die mit dem starken Wunsch, so schnell wie möglich Deutsch sprechen zu können.

Verändert hat sich außerdem, dass viele Teilnehmer arbeiten und so manchmal morgens müde in der Klasse sitzen. Aber sie kommen. Das ist bewundernswert.

Zudem ist der Altersdurchschnitt sehr gesunken. Die überwiegende Anzahl der Teilnehmer ist zwischen 20 und 30 Jahren alt.

Manchmal ist auch die Frustrationsgrenze hoch und manch einer möchte zwischendurch das Handtuch werfen. Ich versuche, den Teilnehmern Mut zu machen und ihnen immer wieder in Erinnerung zu rufen, wie wenig sie am Anfang konnten und wo sie jetzt sind. Wie „sprachlos“ sie zu Beginn



des Kurses waren und über wie viel wir jetzt miteinander reden können. Insgesamt müssen sich viele Menschen mit den schwierigen Umständen ihres Neuanfangs auseinandersetzen.

Angesichts der Wohnsituation mancher Teilnehmer kommen mir einige Themen im Buch unpassend vor. Wenn es darum geht, sich gegenseitig zu fragen: Wo wohnst du? Wie viele Zimmer hast du? Wie viele Quadratmeter hat deine Wohnung? und man liest diesen Brief, dann muss ich meinen Unterricht überdenken.

Meine liebe Schwester,

ich lebe in einem Heim. Das ist ein Container. Er ist klein und eng. Die Küche, die Toilette und die Dusche benutze ich mit fünf Personen. Das Leben ist sehr schlecht. Wenn der Winter kommt ist der Container sehr kalt und im Sommer heiß.



Neben meinem Haus gibt es einen Flohmarkt und eine Bushaltestelle. Das ist gut.

Ich suche eine große Wohnung mit einem Balkon, Garten, Küche, Toilette und Dusche. Meine Wohnung jetzt gefällt mir nicht. Aber mir gefällt die Bushaltestelle.

Viele Grüße
Deine...

Im Mehrgenerationenhaus haben Menschen aus vielen Ländern der Welt nicht nur Deutsch, sondern auch viel voneinander gelernt.

Afghanistan- Yalda, Fahim, Obeydollah, Mahnaz, Shriram, Shakiba
Albanien- Linda
Ägypten- Sab
Australien- Alenka Benin- Rachel
Bolivien- Janett
Bosnien Herzegovina- Jasmina, Elvis
Brasilien- Silvia
Bulgarien- Milka, Illiya, Panka
Burkina Faso- Madina
China- Yang
Dominikanische Republik- Esmil

Ecuador- Javier
Eritrea- Hiwet, Daniel, Awet, Nugusse
Frankreich- Christelle, Tyffan
Gambia- Bakary, Lamin, Fatoumattah
Ghana- Charlotte, Diana, Haji Mukal, Irene, Josefina
Guatemala- Steffi
Indonesien- Jan
Iran- Mohsen, Aida
Irak- Iftikar, Shaymaa
Italien- Raffaele
Japan- Mari
Kanada- Charis
Kaschstan- Konstantin
Kosovo- Adelina
Kroatien- Jelena
Marokko- Zineb
Mexiko- Aracelli
Nigeria- Rose
Pakistan- Qanta, Ayesha
Paraguay- Vilma
Polen- Damian, Darek
Portugal- Djamila D., Djamila C.
Rumänien- Ovidiu, Adrian
Russland- Natalia, Karina
Serbien- Nejra
Sierra Leone- Alhagi
Spanien- Leticia, Diana, Leticia, Iris, Andrés, Maria, Lorena, Miguel
Somalia- Raahman
Südafrika- Sabelo
Syrien- Amir, Amira, Ashpagni, Hanna, Ziad, Khaled, Hala, Rehab, Helen, Ahmad, Hosni, Farida, Ibrahim, Walaa, Mohamed
Taiwan- Dora
Thailand- Panee, Narisa
Türkei- Ismael, Cigdem, Sheref, Mehmet
USA- Daniel

Nele Katerina Reiners

Die Krisenintervention im Mehrgenerationenhaus



Das Projekt Flexible familiäre Krisenintervention befindet sich im 2. Stock des Mehrgenerationenhaus Nachbarschatz und ist ein Angebot an Familien, die sich in einer akuten und schweren Krise befinden. Die Familien werden über einen Zeitraum von zwölf Wochen in ihren höchst individuellen und notwendigen Themenbereichen intensiv sozialpädagogisch und alltagspraktisch beraten, unterstützt und begleitet. Dabei steht das Wohl der betroffenen Kinder und Jugendlichen an erster Stelle und soll insbesondere durch Stärkung und Erweiterung der vorhandenen familiären Handlungs- und Selbsthilfekompetenzen auch langfristig und dauerhaft gesichert werden.

Im Jahr 2016 wurden durch die Krisenintervention 22 Familien mit insgesamt 33 Kindern unterstützt. Der Zugang zum Projekt erfolgte in diesem Jahr mit 15 Familien überwiegend durch das Jugendamt, bei vier der Familien handelt es sich um Selbstmelder, d.h. die Familien haben eigeninitiativ und von sich aus Unterstützung erfragt, die übrigen drei Familien

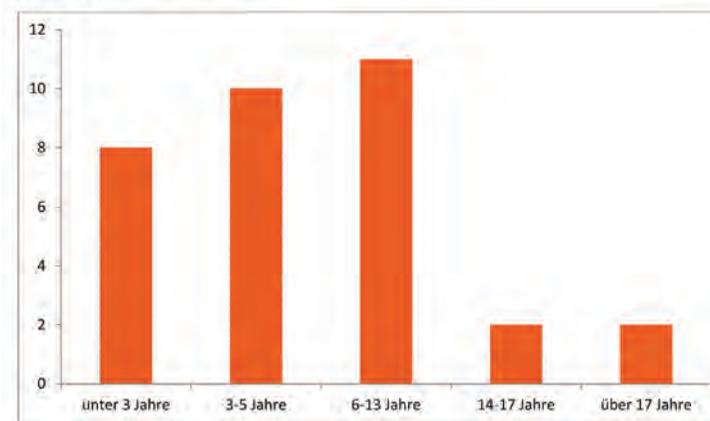
finden durch Netzwerkpartner oder durch Vermittlung sonstiger Institutionen den Weg zu uns. Bei ebenfalls 15 der Familien handelte es sich um alleinerziehende Elternteile.

letztendlich zu einer Überlastungs- und Überforderungssituation führen. Hauptthemen der Unterstützung waren in diesem Jahr insbesondere alle Formen von Behördenangelegenheiten,

Der Kontakt zu den Familien entstand durch deren Anbindung an die Kita-Gruppe und den Deutschkurs des Hauses.

Eine der Familien kommt aus Syrien und ist im Dezember 2015 nach wochenlanger Flucht in Hamburg angekommen, wo sie durch die Behörde zunächst in einer städtischen Erstaufnahmeeinrichtung untergebracht wurde. Mit der Anerkennung als Geflüchtete in Deutschland, der Menschen aus Syrien zurzeit als sogenannter subsidiärer Schutz für den Zeitraum von zwei Jahren zugesprochen wird, war die Familie ab Mitte des Jahres berechtigt sich eine eigene Wohnung zu suchen. Dies gestaltet sich in einer Stadt wie Hamburg äußerst schwierig. Wenn Sprachkenntnisse dabei nicht ausreichen und das praktische Wissen über den Ablauf und die Regeln einer Anmietung nicht oder nur teilweise vorhanden sind, wird es noch schwieriger. Zum Zeitpunkt des ersten Kontaktes hatte die Familie gerade nach eigenständiger Suche ihren ersten Mietvertrag unterschrieben. Was für ein Glück! Denn eine eigene Wohnung bedeutet Pri-

Anzahl der Kinder nach Alter 2016
Gesamt: 33



Die Gründe die zu einer Krise führen sind in den persönlichen Einzelfällen und innerhalb der Familie bei allen Betroffenen sehr unterschiedlich. Oftmals ist es nicht nur das eine große Problem, sondern eine Vielzahl von kleinen und großen Themen, Schwierigkeiten und Geschehnissen, die

Strukturierung des Alltags, der Bereich finanzieller Probleme und Schulden sowie Erziehungsfragen.

Eine weitere Besonderheit im Jahr 2016 war zudem die zusätzliche Unterstützung von drei Familien mit Fluchthintergrund durch das Projekt.



Unterstützungsthemen der Krisenintervention 2016



vathheit, Ruhe und die Möglichkeit anzukommen und Pläne für eine weitere Zukunft zu denken.

Es wurde vereinbart, dass eine Mitarbeiterin des Krisenprojekts in den kommenden Wochen als Ansprechpartnerin im Rahmen einer Art hausinternen Patenschaft bei Fragen und bspw. notwendigen Anträgen zur Verfügung steht und die Familie in ihren ersten Schritten begleitet.

In der darauffolgenden Zeit wurde u.a. beim Kauf und der Organisation von Möbeln unterstützt. Da in den Unterkünften alles Notwendige gestellt wird, musste nun für die eigene Wohnung alles neu angeschafft und transportiert werden. Es wurden gemeinsam Anträge gestellt und die Familie hat so erfahren, wie sie es in Zukunft selbstständig machen oder an welchen Stellen sie sich wo Unterstützung organisieren kann.

Die Idee der Patenschaft ist es, für einzelne Familien als verlässlicher Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen, wenn diese noch über kein eigenes Netzwerk verfügen. Die Begleitung der Familie war neben dem regulären Arbeitsalltag eine große Herausforderung, aber ganz oft auch eine riesige Freude!

Martina Steinfeld





Unser Betriebsausflug

Das war mal wieder ein toller Tag mit dem Nachbarschatz. Und wir waren sowas von aktiv und sportlich!

Es ging erst einmal ganz gemütlich mit dem Zug Richtung Wintermoor los. Nun fragt ihr euch vielleicht: Wintermoor? Wo ist das denn? Das ist ein kleiner und seeeehr beschaulicher Ort in der Lüneburger Heide. Und nun fragt ihr euch wahrscheinlich: Lüneburger Heide... Was wollt ihr denn da? Heidschnucken zählen? Hah, natürlich nicht! Was denkt ihr denn von uns?

Also, wo waren wir stehen geblieben? Ach ja, Wintermoor... In Wintermoor haben wir auf den Heideshuttle gewartet, der uns zum Kletterpark HÖHENWEG-ARENA bringen sollte. Und da das Wetter so schön war und wir noch eine ganze Weile auf den Heideshuttle warten mussten, haben wir es uns auf einer Wiese ganz gemütlich gemacht und die Seele baumeln lassen.

Und dann kam er also irgendwann, unser Heideshuttle. Die mitfahren-

den Touristen konnten von unserer Heiterkeit und fröhlichen Stimmung profitieren und hatten endlich auch mal was anderes um die Ohren als immer nur gaaaanz viel Landschaft.

Am Zielort angekommen mussten wir noch ein kleines Stück durch den Wald laufen und erblickten dann das erste Mal den imposanten und vielleicht auch ein klein bisschen Furcht einflößenden Kletterturm. Für manche von uns war dann schon klar: da gehe ich ganz bestimmt nicht rauf! Andere dagegen verfielen in Begeisterungsrufe und konnten es gar nicht mehr abwarten, diesen Turm endlich zu erklimmen. Aber es waren ja auch noch etwas geruhsamere Aktivitäten wie Geocaching und Bogenschießen geplant. Also, wir dachten zumindest, dass das Geocaching geruhsamer wird... Aber dazu später mehr.

Es fing schon einmal alles sehr gut an in der HÖHENWEG-ARENA. Die belegten Brötchen und zahlreiche Getränke standen im schattigen Zelt für uns parat und obwohl die Fahrt hierher ja nun gar nicht so weit war,



hatten wir alle mächtigen Appetit. Und schließlich mussten wir uns ja auch für die folgenden Aktionen ordentlich stärken.

Nun ging es also los. Wir konnten uns für je zwei Aktionen entscheiden und waren in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Die eine Gruppe ging zuerst auf den Kletterturm, die andere zum Bogenschießen und eine weitere zog in die Landschaft zum Geocaching. Tja, und wie es halt so ist, gab es in allen Bereichen diverse Tücken und Schwierigkeiten zu meistern.

Beim Bogenschießen konnte man schmerzhaft erfahren, dass man sich tatsächlich einen ordentlichen blauen Fleck holen kann, wenn Arm und Sehne nicht im richtigen Winkel zueinander gehalten werden, beim Geocaching musste eine Gruppe feststellen, dass man sich auch mit GPS-Gerät verlaufen kann und im Kletterturm

wurden Höhenangst und Schwindelgefahr auf eine harte Probe gestellt.

Aber wir wären ja nicht wir, wenn es nicht auch ordentlich viel Tolles zu berichten gäbe. Beim Bogenschießen flogen viele Pfeile plötzlich tatsächlich zumindest annähernd Richtung Mitte der Scheibe und man musste nicht mehr ganz so viel im Buschwerk nach den verschollenen Dingern suchen. Beim Geocaching haben alle irgendwann dann doch wieder nach Hause gefunden und wir mussten nicht mit Taschenlampen und lautem Rufen noch nachts auf die Suche gehen. Und der Kletterturm... Ja, da gab es zwei ganz besondere Überflieger: Emmy und Dominik. Den beiden konnte es gar nicht hoch genug gehen. Immer höher und höher kletterten die zwei, bis sie schließlich ganz oben angekommen waren und sich damit unsere volle Bewunderung und einen zusätz-



lichen Tag Urlaub erklettert hatten. Der Rest von uns hatte es sich zwischenzeitlich in den Liegestühlen am See bequem gemacht und natürlich waren wir auch schon wieder ordentlich hungrig. Mit großem HALLO wurde dann auch das Aufstellen des Grills begrüßt und schon bald brutzelten und dufteten die ersten

Würstchen vor sich hin. Dazu gab es viele leckere Salate und wir ließen es uns ordentlich schmecken. Dann war es an der Zeit aufzubrechen, denn wir mussten den letzten Heideshuttle erreichen, der uns wieder zum Bahnhof bringen sollte. Ordentlich geschafft, aber immer noch sehr vergnügt gingen wir also durch



den Wald und konnten schon die Hauptstraße vor uns sehen. Doch was war das? Da fuhr plötzlich ein Bus auf der Straße vorbei. Ein nervöser Blick auf die Uhr ließ uns erleichtert aufatmen. Puh, Glück gehabt, der Heideshuttle sollte erst in zehn Minuten abfahren. Also schlenderten wir ganz entspannt weiter zur Haltestelle. Und dann warteten wir... Und warteten... Und warteten... Und so langsam kam dann doch der Verdacht auf, dass das vielleicht doch schon unser Bus gewesen sein könnte. Aber kann ja gar nicht sein, das wäre ja 10 Minuten zu früh gewesen. Die lassen den allerletzten Bus des Tages doch nicht so viel zu früh fah-



ren! Oder vielleicht doch? Nun wurden wir echt nervös, denn schließlich mussten wir ja auch rechtzeitig unseren Zug erreichen. Und nun? Laufen? Das würden wir wohl nicht mehr rechtzeitig schaffen. Und am Bahnhof oder in der Heide in einem Schnuckenstall zu übernachten fanden wir als Alternative jetzt auch nicht so richtig toll. Also haben wir den Be-

treiber der HÖHENWEG-ARENA angerufen und ihm unser Dilemma geschildert. Er war zwar nicht richtig doll begeistert, kam aber mit seinem Geländewagen angefahren und hat uns grüppchenweise zum Bahnhof gefahren. So haben wir dann also doch noch unseren Zug erwischt und sind müde, aber glücklich nach Hause gefahren.



Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen.

Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt.

Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du vielleicht längst vergessen hast.

Schritt für Schritt begleiten

Familienbildungsprogramm Opstapje



Manchmal genügen ein paar Luftballons, um ein Mädchen die Welt entdecken zu lassen. Kaum aufgeblasen, staunt die Anderthalbjährige, wie der Ballon fliegt - bis er platzt. Den nächsten wirft sie immer wieder in die Höhe - bis sie merkt, dass es mehr Spaß macht, wenn man ihn sich mit der Mama abwechselnd zuwirft.

Und wer hätte gedacht, dass sechs Luftballons, in einen Kissenbezug gestopft, ein kleines Bett ergeben. Vorsichtig legt die Mutter ihr Kind darauf. Erst ist die Kleine ängstlich, dann beginnt sie zu strahlen.

Und so wird im gemeinsamen Spiel ganz nebenbei das Gleichgewicht trainiert. Es sind oft die kleinen Dinge, die große Wirkung erzielen. Das Opstapje-Projekt funktioniert nach einem Schritt-für-Schritt-Konzept und ist langfristig über 1,5 Jahre angelegt. Bei jedem Besuch in der Familie bringen die Hausbesucherinnen Farah und Shakiba etwas mit, das die Familie behalten darf: ein Buch, ein Puzzle, farbige Bausteine oder eben Luftballons. Während einer halben Stunde pro Woche zeigen sie, was man damit machen kann. Und wie die Mutter das Kind unterstützen kann. Bis

zum nächsten Besuch soll sie die spielerische Aktivität selbst wiederholen. Zur Erinnerung erhält sie ein Merkblatt.

Die Kinder warten oft schon ganz aufgeregt an der Tür. Was Farah oder Shakiba wohl diesmal in der Tasche haben? Und auch die Mütter freuen sich auf den Besuch, da sie Fragen zum Umgang mit ihren Kindern klären können und auf diese Weise gestärkt werden. Manchmal weiß man ja gar nicht, was man mit ganz einfachen Mitteln alles fördern kann.

Und auch unsere Gruppentreffen machen immer ganz viel Spaß.

Manchmal frühstücken wir einfach ganz gemütlich oder wir machen tolle Ausflüge z.B. zum Kinderbauernhof, zum Ponyreiten ins Nienendorfer Gehege, auf den Spielplatz in Pflanzen und Blumen...

Habt Ihr Interesse an unserem Opstapje-Programm? Dann meldet Euch gern bei mir. Ich gebe Euch gern weitere Informationen zur Struktur und zum Ablauf des Programms.

Tanja Konstanzer



Sozialberatung

Seit Jahren bietet Helmut Eidenmüller, langjähriger Praktiker im Bereich der Jugend- und Familienhilfe, jeweils am Mittwoch von 15:00 bis 17:00 Uhr im „offenen Treff“ Sozialberatung an. Eltern und Großeltern werden bei der Bewältigung ihrer Erziehungs- und Betreuungsprobleme beraten und bei der Ermittlung geeigneter und zuständiger Leistungsdienststellen der Jugend- und Sozialhilfe unterstützt. Dabei wird auch Hilfestellung bei der Formulierung von Schriftsätzen an behördliche Dienststellen gegeben. Nicht selten suchen betroffene Eltern und Großeltern Rat in jugend- und familienrechtlichen Fragestellungen, wenn in Lebenskrisen Beziehungskonflikte auftreten, die sich dann auch im Alltag auf die Betreuung des oder der Kinder auswirken. Fragen stehen dann im Mittelpunkt, wer für die Erziehung und den Aufenthalt des Kindes zuständig und verantwortlich ist und wie die

Besuchskontakte mit dem Kind gestaltet werden können. Solche Konflikte lassen sich in der Regel nicht nur unter formal rechtlichen Gesichtspunkten klären. Vielmehr gilt es auch die seelische Betroffenheit bei den Beteiligten, insbesondere bei den Kindern zu berücksichtigen. In diesem Sinne wird versucht eine Hilfestellung zu geben, die neben den Rechten der Beteiligten vor allem die seelischen Auswirkungen bei den Kindern im Blick hat.

Wenn auch die Zahl der Ratsuchenden noch steigerungsfähig ist, so ergänzt diese Form der Beratung, die in persönlicher Atmosphäre stattfindet, das weite Spektrum der unterschiedlichsten Angebote des Mehrgenerationenhauses Nachbarschatz; von der Kindertagesbetreuung, den zahlreichen hausnahen Dienstleistungen bis hin zur Pflege von Geselligkeit für Jung und Alt aus der Region.

Helmut Eidenmüller



Vernetzung-Kontakte-Zusammenarbeit

Ämter und Behörden

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
 - Amt für Jugend
- Bezirksamt Eimsbüttel
 - Jugendamt
- Sozialamt
- Familienkasse
- Gerichtshilfe

Institutionen

- Arbeitsamt
- Krankenkassen
- Bildungsinstitute
- KISS
- Verband Alleinerziehender Mütter und Väter

Arbeitskreise

- AG Kinderschutz
- Stadtteilkonferenz Eimsbüttel Kerngebiet & Lokstedt
- Landesarbeitsgemeinschaft § 78

Beratungsstellen

- Stadtteilladen Eimsbüttel
- Schuldnerberatungsstelle
- Ehe- und Familienberatung
- Erziehungsberatungsstelle
- Schulische Erziehungshilfe
- ÖRA
- Pro Familia

Mitglied in

- Der Paritätische Hamburg
- Mütterzentren Bundesverband e.V.

Kooperationspartner

- Jugendamt Eimsbüttel, Region I
- Stadtteilladen Eimsbüttel
- Stadtteilschulen
- Hamburger MGHs
- Hamburger Mütterzentren
- KOOP Schanze
- ASB Zeitspender
- Ihre Pflegestation
- Impuls Deutschland e.V.
- SchreiBabyAmbulanz[®] Hamburg
- Bürgerhaus Lenzsiedlung
- EKIZ Vizelinstraße

vermietung

Gemietet werden können:

Seminarraum 1. Stock
Seminarraum 2. Stock

Preise auf Anfrage

Catering und Service nach Aufwand

telefonisch unter 040 - 40 17 06 07

oder per E-Mail unter
info@nachbarschatz.de



Ausblick ...

Nachbarschatz bedeutet...
... sich um wirklich alle zu kümmern.....





gefördert von:



Bezirksamt Eimsbüttel
Behörde für Arbeit, Soziales,
Familie und Integration



Mehrgenerationenhaus Nachbarschatz e.V.
Amandastraße 58 – 20357 Hamburg
Fon 040.401 706 07 – Fax 040.490 38 26

kontakt@nachbarschatz.de
www.nachbarschatz.de

